

Liebe Freunde

Die Stadt Dillingen in Bayern hat bekanntgegeben, dass der angesehenste europäische St.-Ulrichs-Preis im Jahr 2014 an das ökumenische Netzwerk „Miteinander für Europa“ gehen wird.

In den vergangenen Jahren wurden u.a. der deutsche Ex-Kanzler Helmut Kohl, der emeritierte polnische Erzbischof Alfons Nossol und die Gemeinschaft Sant'Egidio ausgezeichnet.

Der St.-Ulrichs-Preis wurde von der Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung in Dillingen, der Geburtsstadt des Hl. Ulrich, im Jahre 1993, dem 1000. Jahr der Heiligsprechung des Bischofs von Augsburg, gestiftet. In Stadt und in Region ist eine starke Motivation wahrzunehmen, sich für den Frieden und den Aufbau eines an christlichen Werten begründeten Europas zu engagieren.

Der Preis wird alle zwei Jahre an Personen, Initiativen und Institutionen verliehen, die insbesondere in den Bereichen Politik, Kirche, Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und sozialem Engagement tätig sind und sich in christlich-abendländischer Tradition und im Geiste des Hl. Ulrich für die Einheit Europas einsetzen bzw. eingesetzt haben. In der Pressemeldung zur Bekanntgabe des Preisträgers 2014 heißt es, das Netzwerk setze sich „für eine Kultur des Miteinanders sowie eine große solidarische Gemeinschaft in Europa ein, die sich auf christliche Werte besinnt und sich damit gegen den Verlust von Freiheit und Menschlichkeit u.a. infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise in Europa stellt“.

Die Verleihung des mit 10.000

Euro dotierten Preises an das Europäische Leitungskomitee von „Miteinander für Europa“ ist für Mai 2014 in Dillingen vorgesehen.



Medaille des Ulrichpreises

In einem Artikel der Donauzeitung heisst es am 3. August: *«Es ist signifikant, wie sehr sich die Zielsetzungen der Ulrichsstiftung und die Schlagrichtung des Netzwerkes gleichen, insofern ist Miteinander für Europa geradezu prädestiniert für eine Auszeichnung, denn vor allem die Rückbesinnung auf die christlichen Wurzeln Europas als ethische Chance für einen Neuanfang im politisch-gesellschaftlichen Eingangsprozess, kann eine echte Alternative zu einer rein kapitalistisch- und finanzpolitisch orientierten Kaste von sich modern gebenden Europäern sein»* Der Dillinger Bürgermeister unterstreicht, dass die Stadt die Vertreter von Miteinander für Europa mit allen Würden empfangen will und sich darüber freut, im kommenden Jahr auch weit über Kreis und Landkreis hinaus Interesse wecken zu können.

In Paris

Der Trägerkreis wird sich im November in Paris treffen. Als Thema wurde das „Ja zur Solidarität“ gewählt: "Ja zur Solidarität mit den Armen und Benachteiligten - in der Nähe und in der Ferne. Sie sind unsere Geschwister. Wir bitten unsere Regierungen und die Europäische Union, sich mit Ent-

schiedenheit für die Armen und die Entwicklung der benachteiligten Länder, einzusetzen“ – heisst es in der Botschaft von Stuttgart 2007. In Paris will man dies anhand der Erfahrungen aus den Bewegungen, die im Trägerkreis vertreten sind, vertiefen.

«Für die Stadt»

Das Programm „Miteinander für die eigene Stadt“, das im November beim Trägerkreis in München erarbeitet worden ist, hat großen Anklang gefunden.

In mehreren Städten Österreichs arbeiten Gruppen mit Mitglieder aus verschiedenen Bewegungen im Geist von Miteinander für Europa. Das pulsierende Herz ist in Wien, wo das Nationalkomitee in einem intensiven Austausch eine neue Möglichkeit entdeckt hat, um das Programm für die Stadt vorwärtszubringen.

Im Bericht aus Vibo Valentia in Kalabrien heisst es: Nach dem schönen Erlebnis von Miteinander für Europa haben wir eine Veranstaltung zum Thema: „Mit dem Mut der Hoffnung gemeinsam offen für die Welt“ durchgeführt, zu der wir Bewegungen, Gruppen, Vereine, städtische Einrichtungen und die Bevölkerung eingeladen haben gemeinsam über die Stadt ins Gespräch zu kommen und für sie zu beten. Dabei wurde unterstrichen wie sehr es auf den Beitrag eines jeden einzelnen ankomme.

Auch in anderen Ländern haben Treffen „Miteinander für die Stadt“ stattgefunden. In Faro (Portugal) hob die Regionale Direktorin für kulturelle Angelegenheiten hervor, wie wichtig es sei, dass den Bürgern die Notwendigkeit eines aktiven Einsatzes bewusst werde, damit die errungenen Werte Europas, wie die Einheit Europas, nicht verloren gingen.

Gabri Fallacara Severin Schmid